

Einleitung: Pädagogisches Grundwissen – wozu?

1. Zwischen Examensvorbereitung und Nachdenken über Erziehung

Wer erträumt sich als Studentin und Student, als Referendarin und Referendar, als Seminarleiterin und Seminarleiter (oder auch als Lehrerin und Lehrer nach etlichen Jahren Abstand von der Hochschule!) nicht einen »Überblick«, eine »Orientierung« über den Gesamtbereich dessen, was sich heute PÄDAGOGIK oder ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT oder BILDUNGSWISSENSCHAFT nennt? Doch Vorsicht: Ob Sie nun ein systematisches Lehrbuch zur Hand nehmen, Ihre Seminar- und Vorlesungsmitschriften durchsehen oder dieses Buch zum »Pädagogischen Grundwissen« lesen, – eine gewisse Enttäuschung wird Ihnen nicht erspart bleiben! Die Pädagogik ist jung und doch schon über Gebühr fett: Als Wissenschaft gut 200 Jahre alt (das ist jung im Vergleich etwa zur Philosophie oder zur Rechtswissenschaft), ist sie doch in den letzten Jahrzehnten so umfangreich geworden, dass ein zusammenfassender Überblick schlechthin unmöglich geworden ist. Einerseits schade um ihre Figur, andererseits ein Zeichen für stürmische Entwicklung und beachtliche Zunahme an Erkenntnis. Zudem sprechen manche heute bereits von »Auflösungerscheinungen«: Erziehung ist heute alles und jedes – »die so formulierte Verallgemeinerung des Erziehungsbegriffs ist zugleich seine Auflösung« (Lenzen 2004, Bd. 1, 437). Näheres können Sie im Kapitel 7: Erziehung und Bildung nachlesen.

2. Der praktische Zweck: Examensvorbereitung

Was tun? Zunächst pragmatisch: Jedes Jahr bereiten sich Tausende von Studierenden auf ein pädagogisches Examen vor. Eine Analyse von fast sämtlichen Prüfungsordnungen der deutschen Kultusministerien und Hochschulen (Lehrämter, Diplom, BA/MA-Abschlüsse, – soweit vorhanden, Magister), die wir vorgenommen haben, ergibt einen gewissen Kanon von pädagogischem Grundwissen, der überall erwartet wird, einen immer wieder mit ähnlichen Begriffen umschriebenen Wissensbestand, der für die genannten Abschlüsse vorausgesetzt wird. Die Auswahl der Themen dieses Buches ist daran inhaltlich orientiert. Insofern: Examenshilfe ganz praktisch. Intention und Inhalte decken sich mit dem von der Deutschen

Gesellschaft für Erziehungswissenschaft verabschiedeten »Kerncurriculum« in der Erziehungswissenschaft (Kerncurriculum Erziehungswissenschaft Opladen 2008). Erste Erfahrungen in modularisierten und konsekutiven Studiengängen liegen vor. Sie weisen einen hohen Grad an Verbindlichkeit und „Verschulung“ auf, da die meisten Inhalte prüfungsrelevant sind. Damit einher geht ein höherer fachlicher Kenntnisstand der Prüflinge (Erziehungswissenschaft, Heft 40/2010).

Allerdings möchten wir nachdrücklich darauf hinweisen, dass jeder Versuch, die explosionsartige Vermehrung pädagogischen Wissens in Überblickstexten einzufangen, notwendigerweise an die persönliche Sicht eines Autors, seine Konstruktion von Bedeutungen und seine wissenschaftliche Position gebunden ist. Die Lektüre der angegebenen einschlägigen, durchaus kontroversen Fachliteratur zu den einzelnen Gebieten, die in diesem Buch dargestellt werden, bleibt also unverzichtbar. Darum wird die Literatur zum jeweiligen Thema (soweit möglich mit Angabe der Auflage) dem entsprechenden Kapitel zugeordnet. So können Sie gezielt weiter lesen. Dafür verzichten wir auf ein Gesamtliteraturverzeichnis am Ende.

In der Regel verlangen die Prüfungsordnungen vertiefte Kenntnisse in einigen (meist selbst gewählten) Spezialgebieten der Erziehungswissenschaft; außerdem aber allgemeines pädagogisches Hintergrundwissen, einen Überblick über erziehungswissenschaftliche Fragestellungen, Methoden und Gegenstandsbereiche. Dieses Buch will helfen, einen solchen Überblick zu verschaffen (vgl. dazu die bereits vorliegenden Arbeiten z.B. von Lenzen 2004/2007, Krüger/Helsper 2009, Kron 2009, Kade/Lüders/Egloff u.a. 2011).

Aber dieses pragmatische Ziel der Prüfungsvorbereitung wäre uns dennoch zu wenig. Das zweite Anliegen ist ein eher systematisches.

3. Das systematische Ziel: Einzelkenntnisse einordnen und kritisch reflektieren

- Für *Studierende* ist das pädagogische Studium oft leider wie ein Steinbruch. Die von ihnen disparat erworbenen Einzelkenntnisse, die Theoriebausteine, Problemaspekte und vielleicht auch Wissensbruchstücke sollten mit Hilfe dieses Buches noch mal in einen größeren Zusammenhang gestellt und im Kontext umfassender Perspektiven reflektiert werden. Einordnen und sortieren kann zur Klarheit im Kopf helfen. Wer sich z.B. mit der Waldorf-Pädagogik beschäftigt hat, muss deren Sicht der kindlichen Entwicklung vergleichen können mit anderen wichtigen Entwicklungstheorien (z.B. Piaget oder Erikson). Wer sich z.B. mit Erwachsenenbildung, Offenem Unterricht, individualisiertem Lernen, computergestützten Lernprozessen etc. oder Alternativschulen auseinander gesetzt hat, muss wissen, dass die hier auftretenden Fragen und Probleme in wichtigen didaktischen Theorien grundlegend reflektiert wurden. Andernfalls

bleibt sie oder er vor lauter Engagement letztlich »unaufgeklärt« und wird schnell betriebsblind.

Dieses Buch will also helfen, die eigenen Einstellungen, das erworbene Wissen, das eigene Problembewusstsein und die Annahmen über erzieherische Phänomene noch einmal mit der Breite erziehungswissenschaftlicher Theoriebildung zu konfrontieren.

- *Lehrende im Beruf, Seminarleiter, Dozenten in der Erwachsenenbildung und anderen Menschen in pädagogischen Feldern* bietet dies die Möglichkeit, sich zu »erinnern«, ihr Wissen zu aktualisieren und erneut zu prüfen, ob und wo die Theorie vielleicht doch einen neuen und veränderten Blick auf die Alltagsprobleme ermöglicht; Nachdenklichkeit kann zur entlastenden Distanz führen. Allerdings sollten praktizierende Pädagogen und Pädagoginnen nicht gläubige Funktionäre erziehungswissenschaftlicher Theorie sein, sondern pädagogisches Grundwissen zur Erforschung und Reflexion ihrer eigenen Situation nutzen.
- *Referendare und Referendarinnen* können angeregt werden, noch mal genauer zu prüfen, welche ihrer Reformideen für die Schule realistisch sind. Theoretisch fundierte Kenntnisse sind auch ein gutes Argument gegen den manchmal zu hörenden Satz am Anfang des Referendariats: »Nun vergessen Sie mal alles, was Sie an der Uni gelernt haben, jetzt kommt die Praxis ...«
- *Hochschullehrende* werden (fast?) alles wissen. Aber möglicherweise begrüßen sie doch den Versuch, dass hier in didaktisch reflektierter Form (mit zahlreichen Verweisen auf das vertiefende Studium) ein Überblick über das versucht wird, was ihre Prüfungskandidaten und -kandidatinnen sich aneignen sollen ... Übrigens sind wir für Kritik und Hinweise von allen Leserinnen und Lesern dankbar (www.herbert-gudjons.de; www.silke-traub.de).
- Das im Studium gelernte Theoriewissen wird in diesem Buch allerdings nicht etwa noch mal »bündig zusammengefasst«, damit es Studierende dann in der folgenden Praxis »anwenden« können. Vielmehr ist ein reflexiver Umgang mit der studierten Wissenschaft das Ziel. Meist stand am Anfang des Studiums ja die große Verunsicherung der eigenen mitgebrachten Erfahrungen und Einstellungen (»wahr ist doch, was ich fühle«). Diese subjektive Erfahrung hat sich dann oft verbunden mit intersubjektiv überprüfbarer, begrifflich formulierter Erfahrung (»wahr ist, was kritischer Überprüfung im rationalen Diskurs standhält«). Subjektbezogenes Handlungswissen wird (im Idealfall) mit sozialwissenschaftlicher Reflexions- und Urteilskompetenz verbunden. Das ist immer noch eine gute Voraussetzung für die Praxis.

Und das Examen kann das alles wieder kaputt machen ...

Denn ein solches Ergebnis des Studiums darf nun gerade in der Examenssituation nicht dazu führen, dass wissenschaftliches Wissen als »gesichertes Lehrwissen« dogmatisch übernommen und geschluckt wird, um es im Prüfungsgespräch wie-

der »auszuspuken«. Das Bemühen um eine gute Zensur verleitet allzu leicht zu einer fleißigen Reproduktion angelernter Kenntnisse. Der Charakter erziehungswissenschaftlichen Wissens als fallibles (d.h. grundsätzlich dem Irrtum unterworfenen), hypothetisches und kritisierbares Wissen muss auch beim »Pauken« erhalten bleiben – eine unendlich schwere Aufgabe. Das Bemühen in diesem Buch um sprachliche Eindeutigkeit, um Veranschaulichungen und um Verständlichkeit hat diesen Charakter wissenschaftlichen Wissens durchaus im Blick; Elementarisierung, Visualisierung und Zusammenfassung dürfen daher nicht verwechselt werden mit der Reduzierung auf bloßen Lernstoff und dessen häppchengerechter Präsentation. Die Themenauswahl ist – bei aller Subjektivität – doch orientiert an den Prüfungsordnungen der Hochschulen, aber auch an einschlägigen Versuchen der »Zunft«, erziehungswissenschaftliches Wissen resümierend darzustellen (Enzyklopädie Erziehungswissenschaft 1992–1998 2. Aufl.) sowie zahlreiche Werke zu pädagogischen Grundbegriffen.

4. Zum Aufbau dieses Buches

Kapitel 1: Wer Erziehungswissenschaft studiert, sucht in der Regel zunächst nach einer orientierenden Gliederung dieses meist unübersichtlichen Gebietes, das an jeder Hochschule anders aufgebaut ist. Daher stehen im Mittelpunkt Strukturierungshilfen, wie man dieses »buntscheckige Gemisch« ordnen kann.

Kapitel 2: Es gibt ein ganz unterschiedliches Verständnis dessen, was Erziehungswissenschaft eigentlich ist. Darum folgt ein Überblick über wissenschaftstheoretische Richtungen der Erziehungswissenschaft.

Kapitel 3: Dabei erhebt sich die Frage, wie wir eigentlich zu dem kommen, was wir wissen: Forschungsmethoden sind gefragt. Welche Entwicklungen zeigt die Forschungslandschaft der Gegenwart, welche Verfahren werden angewendet – mit welchen Möglichkeiten und Grenzen?

Kapitel 4: Während in den ersten drei Kapiteln die wissenschaftlichen Grundlagen und Arbeitsweisen der Erziehungswissenschaft im Mittelpunkt standen, geht es jetzt um historische Voraussetzungen der Pädagogik. Heutiges Denken über Erziehung und Bildung ist eingebunden in ideen- und sozialgeschichtliche Prozesse. Widersprüche und Grundfragen der Erziehung werden historisch entfaltet.

Kapitel 5: Gegenwärtig verändern sich die Bedingungen des Aufwachsens für Kinder und Jugendliche erheblich. Welche Entwicklungstheorien und -modelle gibt es, welche Probleme beschäftigen Kinder und Jugendliche der Gegenwart? Was muss ein pädagogisch engagierter Mensch wissen? Ein Überblick findet sich im Abriss der Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters.

Kapitel 6: Wie wird eigentlich ein Heranwachsender »Mitglied« in einer bestimmten Gesellschaft, wie wird sie oder er »sozial« und »gesellschaftlich handlungsfähig«?, –

eine Frage, die Sozialisationstheorien beschäftigt. An den Beispielen Familie und Schule werden zentrale Ergebnisse der Sozialisationsforschung exemplarisch vorgestellt. Die Bereiche Medien und Genderforschung (Kp. 12) sind für diese Fragestellung gleichermaßen relevant.

Kapitel 7: Der Sozialisation untergeordnet ist der Begriff der Erziehung: Was ist eigentlich Erziehung? Welche anthropologischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen hat Erziehung? Was versteht man heute unter Bildung? Welche aktuellen Aspekte sind zu bedenken?

Kapitel 8: Der Mensch muss lernen – vielfältig und lebenslang. Wir lernen im Alltagsleben, in Bildungsinstitutionen – aber wie? Welche Lerntheorien gibt es, welche Reichweite haben sie, was sagt die neuere Hirnforschung? Welche Lernhilfen lassen sich möglicherweise daraus ableiten?

Kapitel 9: Lehr-/Lernprozesse verlaufen heute nicht mehr »by the way«, sondern werden wissenschaftlich analysiert und geplant. Welche Fragestellungen zur Didaktik bestimmen die Diskussion? Wichtige didaktische Modelle und neuere Unterrichtskonzepte – für die Schule ebenso gültig wie für die Erwachsenenbildung – werden vorgestellt.

Kapitel 10: Die Frage ist dabei, wie sich gegenwärtig dieses Lehren und Lernen institutionalisiert hat. Vor allem in unserem heutigen Bildungswesen. Wie sieht seine Struktur aus? Welches sind die rechtlichen Grundlagen? Welche Maßnahmen und Tendenzen kennzeichnen die gegenwärtige Bildungsreform (nach PISA)?

Vor allem aber wird ein Überblick über die verschiedenen Schulformen (auch der beruflichen Schulen) vermittelt. Schließlich werden die wichtigsten Schultheorien vorgestellt und wesentliche Merkmale der modernen Schule entwickelt.

Kapitel 11: Bildung, Erziehung und Beratung vollziehen sich nicht nur in der Schule. Insbesondere für MA/BA- und Diplom- sowie Magisterstudierende sind zahlreiche außerschulische pädagogische Arbeitsfelder von großer Bedeutung: Sie reichen von der Erwachsenenbildung über die Sozialpädagogik, die Freizeitpädagogik, die berufliche Bildung bis zur Familienbildung, Kinder- und Jugendarbeit, Kulturpädagogik, Gesundheitsbildung sowie Behinderten- und Altenarbeit.

Kapitel 12: Ein Ausblick auf einige Herausforderungen der Pädagogik der Gegenwart bildet den Abschluss. Postmoderne, Transformation, die Rolle der Pädagogen in der Zukunft, Umgang mit Heterogenität, interkulturelle Bildung, die neuen Medien, das Geschlechterverhältnis, Sexualpädagogik und sexueller Missbrauch, Friedenserziehung, Umweltbildung, Globalisierung sind nur wenige, aber zentrale Problemfelder.